



Gilles Peterson ist am Mittwoch, 28. Mai, im Berner Du Théâtre zu hören

«Blow up» im Du Théâtre: Gilles Peterson

Wenn das kein Highlight ist, können wir Ihnen auch nicht mehr helfen: Am Mittwoch vor Auffahrt tritt der Nu Jazz-Star Gilles Peterson einfach so mit nichts dir nichts an der «Blow up»-Party im Du Théâtre auf. Zwar sind wir mit Ihnen einverstanden, dass die Partyreihe «Blow up» den falschen Medienpartner hat (das heisst, «Blow up» kommt in besagtem Blatt gar nie vor, weil es sich den Kopf lieber über Rüpelrocker und Jodlerrüpel zerbricht), müssen für einmal aber doch über den eigenen Schatten springen: das Divengewand abstreifen und die Idee ein wenig rühmen, nicht nur immer der gefälligen, sondern für einmal auch der intelligenten Tanzmusik eine Plattform einzurichten. Dass für die Auswahl der «Schmankerl», die unter dem Titel «Blow up» einmal im Monat im Dütü serviert werden, Raphaël Delan verantwortlich ist, hat mittlerweile zwar mancher gemerkt, ob Berns Freunde

der Nacht aber auch damit vertraut sind, dass es tatsächlich Sinn macht, diesen Abend «Blow up» zu nennen, darf bezweifelt werden. Nein, wir wollen Ihnen hier keine Englisch-Nachhilfestunden erteilen, sondern Ihnen, als perfekte Einstimmung auf Gilles Petersons Auftritt, empfehlen, ein wenig in der Plattensammlung Ihrer Eltern zu kramen. Irgendwann werden Sie dort vermutlich auf eine Hülle stossen, die mit «Blow up» angeschrieben ist und einen der grösseren Filmmusik-Schätze der Neuzeit birgt. «Blow up» von Michelangelo Antonioni erzählt von einer äusserst beunruhigenden Entdeckung, die der Modefotograf David Hemmings eines Tages beim Betrachten eines seiner Bilder, geschossen in einem Park, macht. Ob er einem Verbrechen auf die Spur gekommen ist oder ob ihm nur seine Wahrnehmung, durch die Einnahme bewusstseinsweiternder Stimulan-

zien arg beeinträchtigt, einen Streich spielt – er weiss es selber nicht genau. Bald sind das Foto und also jeder Beweis verschwunden, die Probleme aber keineswegs, die nun in ebenso dichter Folge auf Hemmings hereinprasseln, wie die Musik von Herbie Hancock die Gehörgänge verunsichert. Das war 1966, zeitgemäss ist der Score jedoch bis heute geblieben und aktueller als vieles, was seither im selben Stil geschaffen wurde. Hancocks Geist zu rezipieren, diesem Ansinnen hat sich Gilles Peterson unter anderem verschrieben. Und tut dies in der Regel verblüffend authentisch. Die «Blow up»-Party beginnt um 22 Uhr, der Berner Bär verlost 3 aktuelle Peterson-Compilations. E-mails an jeanclaude.galli@bernerbaerer.ch mit dem Vermerk «Blow up». Den gleichnamigen Film finden Sie übrigens in gut sortierten Videotheken unter «Thriller». Jcg